

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 31 (1955-1956)
Heft: 8

Artikel: Der Familientag
Autor: Naeff-Daeniker, Marianne / Brunner-Lienhart, Fritz / Welti-Nigg, Jeanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Familintag

Es gibt bekanntlich auf der ganzen Welt aristokratische Familien, bei denen, vor allem um die Verbindung mit der Vergangenheit aufrecht zu erhalten, aber auch um den Zusammenhang unter der lebenden Generation zu fördern und dadurch ihr Selbstbewußtsein zu stärken, in regelmäßigen Abständen eine Familintag durchgeführt wird. Dieser Brauch ist aber kein Vorrecht der Aristokratie. So wie z.B. nicht nur zu den adeligen, sondern zu beinahe allen schweizerischen Namen ein Wappen oder ein Hauszeichen gehört, so gibt es in unserem demokratischen Land auch manche bürgerliche Familien, welche die schöne Sitte pflegen, Fa-

milienzusammenkünfte zu veranstalten. Sie sind gerade heute als Gegengewicht zur Entwurzelung und Vermassung wichtiger als je.

Es gibt sehr verschiedene Möglichkeiten, sie durchzuführen oder den Kreis der Eingeladenen zu bestimmen. Die folgenden Beiträge zeigen, wie vier verschiedene Sippen ihr Familienfest veranstalten. Wir möchten durch diese Beispiele den Lesern und Leserinnen des Schweizer Spiegel, welche innerhalb ihrer Familien noch keine solche Veranstaltung kennen, Anregung geben, für die eigene Verwandtschaft die Gründung eines Familiertages zu erwägen.

H.G.

Das Naeffifest

Eingeladen sind alle direkten Nachkommen
eines Stamm-Elternpaars

VON MARIANNE NAEFF-DAENIKER

VOR ZWEI Jahren feierten wir mit der Familie meines Mannes das hundertjährige Bestehen unseres Familiertages. Alle Familienglieder, ledige und verheiratete, Alte und Junge, Lehrer, Ärzte, Skikanonen und Hausfrauen, Juristen und Chemiker, Schweizer und Ausländer, alle freuten sich, das Fest in alter Tradition zu feiern.

Der großen Zahl der Verwandten wegen ist eine Zusammenkunft nur noch etwa alle zehn Jahre möglich. Der Ablauf des Festes ist deshalb von Mal zu Mal etwas verschieden, trotzdem bleibt sich die große Linie gleich.

Der Treffpunkt

Man trifft sich irgendwo an einem schönen Platz am Bodensee oder im Rheintal, unserer engeren Heimat. Da sich heute viele nicht mehr persönlich kennen, trägt jedes neuerdings eine Plakette in der Farbe seines Stammes, mit seinem Namen versehen; aber alle sagen sich an diesem einen Tag du. Nach einer Wanderung – die letzten Male Besichtigung des Ortsmuseums – begibt sich alles zum Festplatz im Wald, zu Fuß, per Auto oder im bekränzten Extrabähnchen mit Extrahalt «Familienfest», wo bereits alles für den traditionellen «Zigeunerbraten» vorbereitet wurde. Mediziner schneiden Fleisch, Frauen (in Schürzen, das gehört zur unumstößlichen Tradition) klopfen und würzen es, Kinder rennen aufgeregt mit vollgesteckten Spießen zum Feuer, junge Männer wachen darüber, am Tisch der Alten sitzen

die über Siebzigjährigen, wieder jung Geworden.

Wenn alle satt sind, so scharen sie sich um den Baum ihres Stammes, bezeichnet mit ihrer Farbe und geschmückt mit dem Bild ihres Ahnen. Dann lauschen alle der offiziellen Rede, freuen sich der neuesten Glieder und trauern um die, welche nicht mehr da sind. Nach dem gemeinsamen Gesang des Appenzeller Landsgemeindeliedes – sogar der kleine, sechsjährige Michael aus England lernte die ungewohnten Verse auswendig – kommen die Kinder zu ihrem Vergnügen. Sackgumpis, Stecklispiel u. a. werden organisiert und am Schluß locken für jedes herrliche Preise.

Die Älteren freuen sich im Anblick der Jugend und rufen Erinnerungen wach an damals, als sie selber ein Sackmesser oder ein spannendes Buch gewannen, einen neuen Freund und Vetter gefunden hatten, und das Familienfest als das schönste Fest überhaupt liebten.

Ein Vesper – früher, laut den genau geführten Rechnungen aus dem letzten Jahrhundert ein «Dîner à la fourchette» mit Clampagner für die Herren, Kaffee und Kuchen für Frauen

und Kinder – vereinigt alle; es werden Reden gehalten und Produktionen gebracht, wobei wohl die Ansprüche, je mehr Teilnehmer da sind, desto höher sich steigern. Als großen Clou veranstalteten wir vorletztes Mal eine Riesenpolonaise durch unsere Heimatstadt, erstaunt verfolgt von der Bevölkerung. Bei Tanz und fröhlichem Geplauder finden sich die wieder neu entdeckten Verwandten zusammen und alle, alle verabschieden sich mit den Worten: «Also, uf Widersäh snöchst Mol!»

Dies ist in Kürze unser Familienfest. Bis es aber soweit ist, verstreicht jeweils gut ein halbes Jahr. Die Organisation einer solchen Massenveranstaltung ist an und für sich nichts Angenehmes. Wenn wir aber an den begeisterten Einsatz unserer Verwandten denken, die alle ihre freie Zeit mit Freuden hergaben für die Vorbereitungen, so ist es ein Vergnügen.

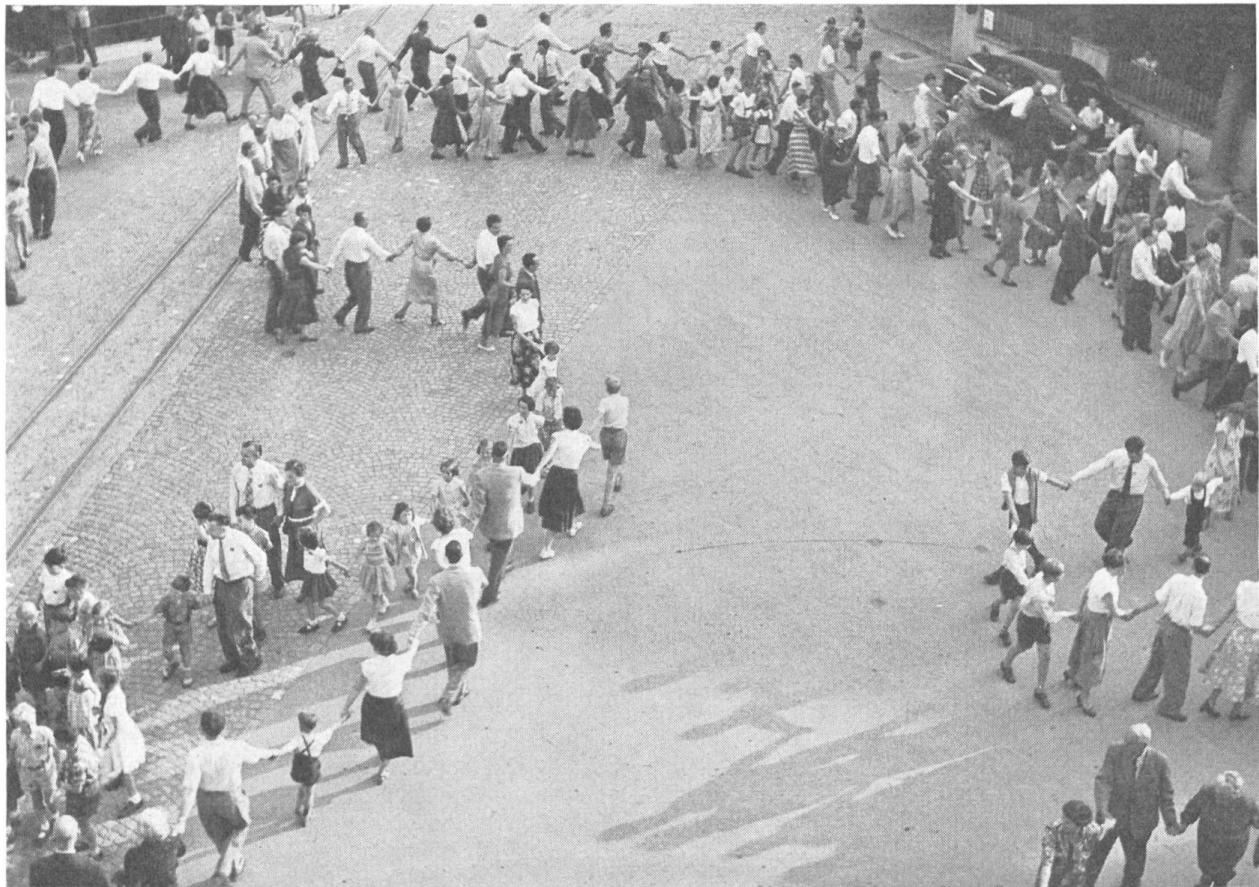
Organisation

Es braucht einen Initianten, der die entsprechenden Verwandten mobilisiert, vor allem die älteren, hilfsbereiten und traditionssicheren

Foto G. Schuh



Im Altstätter-Forst hängen die Bilder der Stammeshäupter an den mit Familienfarben beringten Bäumen.



Die Polonaise durch das Heimatstädtchen. Der Straßenverkehr ist abgesperrt.

Vettern und Basen nicht vergißt und ein Festkomitee bildet.

Es gilt, eine Liste aller Glieder zusammenzustellen, was meist eine sehr komplizierte und zeitraubende Arbeit bedeutet, was mir aber damals, als neu in der überwältigend großen Familie, sehr viel dazu half, mich heimisch zu fühlen.

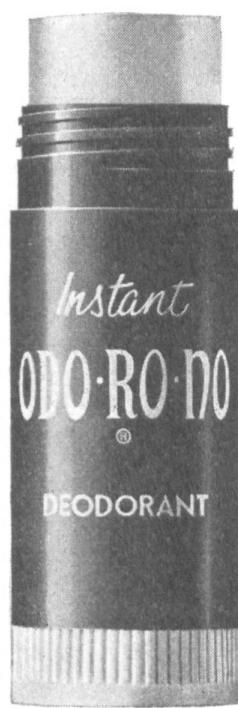
Die Finanzierung wird berechnet. Jedes zahlt heute seinen bescheiden angesetzten Beitrag selbst. Der immer noch bestehende kleine Fonds unserer Ahnen wird jedesmal vor einem Fest unerwartet und generös bedacht, so daß Reisebeiträge, Finanzierung von Auslandfahrten, z. B. Flugbillett aus England, Reise von Italien, dadurch gedeckt werden können; oder z. B. eine Liste aller noch Lebenden erstellt werden kann.

Ein guter Festort ist zu suchen, ein Platz für den «Zigeuner», eine Wiese für die Kinderspiele (die gemäht sein muß), Unterkunft bei Regen, einen Ort für Produktionen und Vesper. Je größer die Familie wird, desto schwieriger ist die Platzwahl und desto genauer muß alles vor-organisiert werden. Eine offizielle Ein-

ladung mit allen Details, Zugsverbindungen, Adressen von Verantwortlichen in den vier wichtigsten Städten, die nähere Auskunft geben können, wird verschickt.

Jegliche Vorarbeiten – Besprechung mit Förster und Bauern, Bekränzung der ehemaligen Häuser der Ahnen, Abmachungen betreffend Vesper, Einkauf von Lebensmitteln, Tranksame, Herrichten von Feuergruben, Sammeln von Kinderpreisen, Beschaffung von Ahnenbildern für die Bäume jedes Stammes etc. etc. werden einzelnen Familiengliedern zur Erledigung übergeben. Da sind wir dann sehr froh über die Hausfrau mit billiger Fleischquelle, den Kantonsrat mit den guten Beziehungen zum Festort, über den Vetter mit einer tüchtigen Sekretärin zur Familienverfügung, über die dichtenden, schreibenden, fähnchenklebenden, Preise sammelnden Verwandten und Kinder. Da leben dann plötzlich bei den Vorbereitungen etwas eingerostete Beziehungen wieder auf und helfen mit zur Vorfreude, wie die z. B. neu erwachten, alt-gewohnten Basentes in den einzelnen Städten.

Der bessere Stift



Besserer Gegenwert

Grösserer Stift. Mühelos verwendbar bis zum letzten Restchen.



Besseres Präparat

Doppelt wirksam: geruchnehmend und schweißhemmend. Länger und sicherer wirkend. Leichter gleitend beim Auftragen. Feiner und dauerhafter parfümiert.



Bessere Packung

Kein Auspacken und Auswickeln. Direkte Anwendung in der Hülse. Stift bricht nie ab. Elegante Aufmachung.

*Deluxe-Drehstift (grösserer Inhalt) Fr. 3.40
Praktischer Schiebestift Fr. 2.70 + Lux.*

En gros: Paul Müller AG Sumiswald

ODO·RO·NO

das sichere Deodorant

Der Stammvater

Wie es dazu kam, daß sich über 100 Jahre lang ein Familienzusammenhang erhalten hat, der für die meisten von uns etwas ganz Besonderes bedeutet, über den wir uns alle stets freuen, den jedes Einzelne auf seine Art weiter hegt und pflegt, das können wir höchstens aus der Entwicklung und Prosperität unserer großen Familie herausspüren.

Der Stammvater unserer heute über 500 Glieder zählenden Familie lebte Anfang des letzten Jahrhunderts als tüchtiger und angesehener Bürger und Kaufmann in Altstätten im St.Galler Rheintal. Früh verlor er seine geliebte Frau an der Geburt des letzten Kindleins. Begabt mit einem natürlichen und starken Sinn für Familienzusammengehörigkeit erzog der Witwer seine 10 Kinder. Er ließ sie sorgfältig ausbilden und legte in ihnen den Keim zu großer Liebe und Verantwortung gegenüber ihrem St. Galler Heimatland. Von der großen Verbundenheit dieser Familie, vor allem im Andenken an ihre jung verstorbene Mutter, ernten wir, ihre Nachkommen, heute die Früchte.

Unsere Vorfahren müssen äußerst liebenswürdige und festfreudige Leute gewesen sein, die keine Gelegenheit, ein Fest zusammen zu feiern, vorübergehen ließen. Bis zu ihres Vaters Tod fanden sie sich regelmäßig mit Kindern und Enkeln zum Neujahr bei ihm ein, um es mit Liedern und selbstgemachten Gedichten, Spielen und Geschenken zu feiern. Wenn nach seinem Ableben im Jahr 1853 seine neun überlebenden Kinder, mit 52 Enkeln und zwei Urenkeln beschlossen, einen kleinen Fonds zusammenzulegen und sich jährlich einmal alle zu treffen, so ist dies wohl vor allem des Ahnherrn starker, gütiger, unvergesslicher Persönlichkeit zuzuschreiben, die dieses Bedürfnis in seinen Nachkommen wachrief. Sein Wahlspruch, den er in seiner noch vorhandenen Bibel angestrichen hat: Liebet Euch untereinander, wie ich Euch geliebt habe (Joh. 13/34) ist auch für uns alle bindend geblieben.

Die seit 1854 gefeierten Familienfeste, anfangs Zusammenkünfte der engsten Familie, entwickelten sich im Lauf der Jahre zu dem Familienfest, wo alle Nachkommen, auch aller weiblichen Linien, sich zusammenfinden. Wenn unser Ur-Ur-Großvater in seinen Kindern vor allem die Verantwortlichkeit gegenüber ihrer Heimat wachrief, so sehe ich darin einen we-

CALIDA

Wirklich gratis
wird CALIDA-Garantie-Wäsche
erneuert und ersetzt: neue Spitzen,
neue Spickel, neue Bündli
usw. Jeder Packung liegt der
Garantieschein bei.
Garnitur (Hemd u. Hose) **8.90**

Die Türkei schickt
uns jeden Herbst
frischgeerntete
Haselnüsse. Zusam-
men mit Mandeln
bilden sie einen
Bestandteil von
NUSSA
Speisefett mit
Haselnüssen und
Mandeln

J. Kläsi, Nuxo-Werk AG. Rapperswil

Schopenhauer sagte: «Was die Leute das Schicksal nennen, sind meistens nur ihre eigenen dummen Streiche.» Achten wir wenigstens darauf, daß wir durch eine einseitige Ernährung unserer Gesundheit keinen Streich spielen! Wer seine Speisen mit Cenovis-Vitamin-Extrakt würzt, baut vor, denn Cenovis ist ein rein vegetabiles Naturprodukt aus Hefeextrakt und Gemüsesäften.

Cenovis

Abonnieren Sie franko Haus
Tägerwiler Biogemüse

Auskunft über die Bedingungen erteilt
Gemüsebau AG Tägerwilen Telefon 072 / 8 38 31

Tägerwiler GAG Biogemüse

In Zürich u. Winterthur Wiederverkauf durch Biogeschäfte

Zlins
Coiffeur pour dames
Zurich, Tel. 27 29 55

Photo Lutz Coiffure und Dauerwellen Elsässer

betont
die modische
Linie
und verleiht
Ihnen die
erträumte
Figur

Sybille — die Marke
mit Gewähr für
gute Qualität
Schweizerfabrikat

Fabrikant
EMIL DOLDER
Liestal

sentlichen Grund, der die Zusammengehörigkeit der Familie über 100 Jahre lang gewährleistete. Das Verantwortungsgefühl und die Liebe der Heimat gegenüber fordert zugleich ein tiefes Bedürfnis nach Einheit und Zusammengehörigkeit in der eigenen Familie und Sippe. Wir haben Ahnen, deren Leistungen in Stadt und Staat groß waren, und auf die wir stolz sein dürfen. Wenn einer als Ingenieur das Straßennetz seines engeren Kantons ausbaute – sein Vater zog selbst mit einem Spaten bewehrt zum ersten Arbeitstag eines Baues – so wirkte sein Bruder, bewaffnet mit einer sehr streitbaren Feder als gefürchteter und geschätzter liberaler Journalist und Amtsanwalt während der politischen Wirren der Nach-Napoleonischen Zeit. Der einzige ledige unter den Kindern unseres Ahnherrn wirkte seit 1848 als einer der ersten sieben schweizerischen Bundesräte – wie viele Unverheiratete, besonders familientreu –, sein Bruder nahm sich als Arzt vor allem der sozialen Probleme seiner Mitbürger an und wirkte z. B. als Vorkämpfer der Pockenschutzimpfung.

Die starke Familiengemeinschaft

Aber nicht nur diese sichtbaren Leistungen, auch andere Andenken an besonders liebenswürdige oder gütige, lustige und außergewöhnliche Menschen, werden heute noch gewahrt; Onkel Wilhelm, der «Bundesonkel» stellte alle seine Nichten in eine Reihe um zu sehen, welche das freundlichste Gesicht mache. So wie früher über Tante Marie, die österreichische Frau Professor gelacht wurde, die immer warmen Kaffee bereit hatte, für ihre vielen Besucher, so amüsiert uns heute einer ihrer Nachfahren, der im Tirol als rassiger Skilehrer um Gäste wirbt. Unser Ur-Großvater mahnte seine Verwandten «sind au lieb mit miner Frau, der Nanette, dänkid, si isch vo Züri!» Und wenn man von einer Base von ihrem großen Gut Obst kauft, so weiß man, daß man abwechselungsweise mindere Äpfel bekommt, denn «die mues au öpper nä!»

Natürlich gibt es auch Außenseiter, wie in jeder Familie, denen der starke Zusammenhang nicht behagt, wie z. B. ein Schwiegersohn unseres Ur-Ur-Großvaters, der rügte: «daß in der Haushaltung des Vaters zuviel Hang zum Dudeldumdey sey.»

Wenn wir daran denken, daß am vorletzten Familienfest unter all den Lebenden in Schweiz

und im Ausland nur zehn der über 500 Glieder den ursprünglichen Familiennamen trugen, so sehen wir, wie wichtig bei uns die Rolle der Frauen als Hüterinnen der Tradition ist, und daß sie es wohl zum großen Teil sind, denen wir unsren schönen Zusammenhang zu verdanken haben.

Alle die vielen Traditionen und Erinnerungen helfen mit, solange sie in uns lebendig bleiben, unsere Familiengemeinschaft zu erhalten, die uns soviel bedeutet, und in der wir alle stets dankbar unserer Ahnen und vor allem der Frauen in der Familie gedenken, die dieses Feuer wachhielten und weitertrugen.

Das Brunner-Lienhart Fest

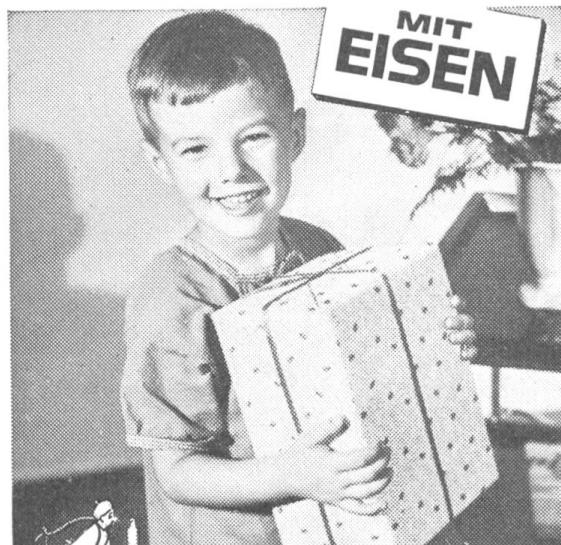
Eingeladen sind die Familien aller
Geschwister von Mann und Frau

VON FRITZ BRUNNER-LIENHART

«E gmüetlichs Lychmool ...»

ALS BUB habe ich wiederholt von Erwachsenen den Ausspruch vernommen: «Daas ischt doch e gmüetlichs Lychmool (Begräbnismahl) gsy!» Meine früh verwitwete Mutter führte nämlich mit uns vier Kindern die väterliche Wirtschaft weiter, und da waren denn die Leidmäle dankbar gepflegte Einkunftsmöglichkeiten für unsre Familie. Als Primarschüler erlebte ich schon den eigenartigen Stimmungswechsel der vielen schwarzgekleideten Gäste, die Flüsterreden beim Anrichten der Suppe, das behutsam anschwellende Gespräch zwischen Braten und Kartoffelstock, das muntere Gebräus um Torte und Kaffee, ja die Lachlust beim Darbieten der guten Zigarren. Und wenn ich dann, bei einem plötzlich einbrechenden Regengeprassel, die zugereisten Gäste mit der nötigen Anzahl Schirme zum Bahnhof begleiten mußte, hörte ich oft aus Männermund das Fazit des Tages, den Ausdruck höchster Befriedigung über das gemütliche Treffen.

Solche Beobachtungen stimmten mich damals schon nachdenklich und veranlaßten mich, nach dem Grund dieses unbegreiflichen, scheinbar herzlosen Stimmungswandels zu suchen. In den Sekundarschuljahren erkannte ich allmählich die Ursache immer deutlicher: manche innerlich herzwarm verbundene Verwandtschaft traf sich in dieser Zahl nur, wenn



Der lieben Mutter

neue Kräfte schenken durch das wohlschmeckende Elchina. Es hilft bei allgemeiner Schwäche, Nervosität, Schlaffheit nach Grippe und Operationen. Elchina mit Phosphor, Extr. Cinchonae und Eisen macht frisch und lebensfroh. Unsere Geschenkpackung enthält 4 große Fl. zu 6.95 (= 27.80), kostet aber nur Fr. 20.80, also eine Flasche gratis.

drum eine Kur

ELCHINA

mit Eisen

Jetzt eine Oelpackung
für Ihren Teint!

Wunderbar für Haut und Nerven sind meine Spezial-Packungen für die Regenerierung müde gewordener Haut. Sie tragen die ledrigen Zellen ab, verleihen dem Teint wieder Transparenz und erwecken ihn zu neuem, strahlendem Leben. Anmeldung erbitten.

Salon de Beauté Maria M. Schweizer
et produits de *Germaine Monteil*
Zürich 1, Talstrasse 42 Tel. 27 47 58

man den Verlust eines Angehörigen des vertrautesten Kreises beklagen mußte. War es da verwunderlich, wenn die Klage allmählich zur lauten Freude hinüberwechselte? Zehn Jahre hatte man Vetter Jacques in Glarus nicht mehr gesehen, die Tante Luise aus Genf, die sich schon lange Louise schrieb, deren einst dunkler Zürcher Oberländerdialekt nun mit heller welscher Munterkeit daherhüppte und die nächsten Zuhörer einfach belustigte. Wie herzerhebend war die wachsende Erkenntnis, daß die Jahre des Getrenntseins plötzlich in ein Nichts zusammensanken und daß man einander eigentlich viel näherstand, als die spärlichen Briefe oder die kurzen Neujahrsgrüße verrieten!

Mehr Zeit für das Leben in der Verwandtschaft

Zu einem Begräbnis hat man plötzlich Zeit, für die Lebenden nicht. Vor der Majestät des Todes fühlt jeder sich verpflichtet, das scheinbar Unmögliche ganz einfach zu verschieben und sich zu einem Begräbnis einzufinden. Warum sollen unsere Familienglieder nicht zu Lebzeiten die gleiche Rücksicht erfahren dürfen? Wagen wir doch den Versuch, die lebensfrohe Sippe regelmäßig zu einem Jahrestag zusammenzuführen! Ich habe schon früh die gefährliche Entwurzelung in der Stadtjugend erkannt und nach Kräften ihr entgegengewirkt. Eines der wertvollsten Mittel ist

Das Jahresfest der Sippe

Die Gesamtzahl von siebenundzwanzig Kindern in den fünf Geschwisterfamilien meiner

Frau und der unsrern drängte uns ganz natürlich auf, diese Vereinigung besonders nachhaltig zu pflegen. Zum Jahrestag – es sind schon zwanzig Jahre her, daß wir ihn feiern – haben wir das Fest der Auffahrt eingesetzt. Der auf den Heimatkanton beschränkte Wohnkreis erlaubt jeder Familie (drei Familien der Kindergeneration sind inzwischen dazugewachsen) sich in kurzer Zeit einzufinden.

Ein glücklicher Zufall hat uns auch die Sorge um einen Raum für die große Schar enthoben: Wir versammeln uns in einem schönen Schulzimmer. (Warum werden geeignete Zimmer unserer Schulhäuser nicht öfters für ähnliche, passende Anlässe zur Verfügung gestellt?) Ich kann mir aber auch vorstellen, daß besonders unsre alkoholfreien Gemeindestuben und Volkshäuser alle Ehre dleinlegen, für Feste der Verwandtschaft ein Sälchen ohne besondere Kosten bereit zu halten.

Für unsrern Kreis bringt jede Familie das nötige Geschirr und das festliche Abendbrot mit. Dies hindert nicht die bunte Mischung an der großen Tafel, an der sich heute etwa 45 Teilnehmer niederlassen.

Begrüßungsouvertüre

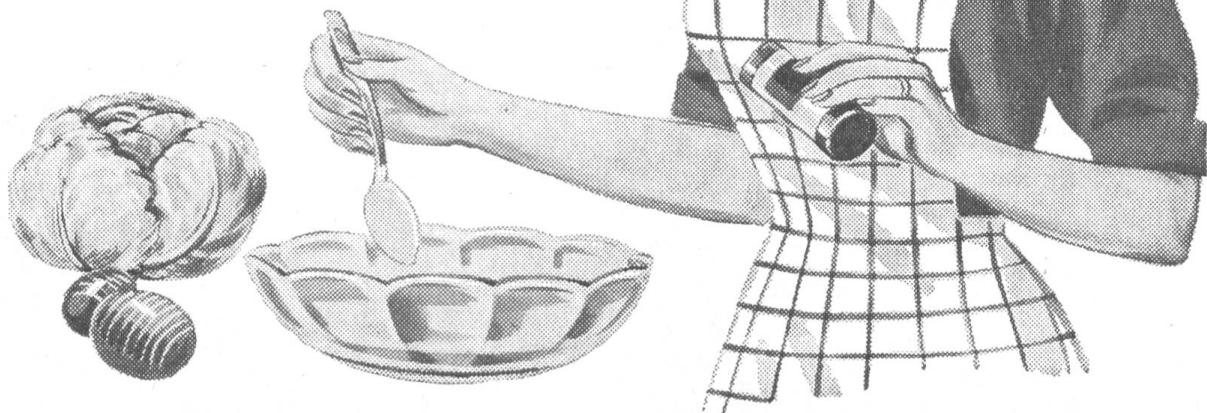
Diese berührt die Kleinen besonders lebhaft. Da geht es gleich an ein Händeschütteln, Sichnecken und freundschaftliches Kräftemessen, als wenn muntere Berggeißen von verschiedenen Weideplätzen zusammenstießen. Für die Eltern ist es köstlich, zu verfolgen, wie die Kleinsten im großen Familienverband sich staunend umsehen und allmählich sich zurechtfinden. Mit kindlichem Freimut fragt da vielleicht ein solcher Knirps einen noch wenig



Musik zum gemeinsamen Zvieri.

Zeichnung von K. Brunner

Würze mit **Knorr-AROMAT** Fleisch, Gemüse und Salat!



Wohl das beste Beispiel für
die Anwendung von KNORR
AROMAT ist die Salatsauce.

In eine Schüssel geben wir 1 Eßlöffel Essig, ein gestrichenes Kaffeelöffeli KNORR AROMAT und etwas THOMY'S Senf. Mit dem Schneebesen rühren wir kurz um, bis Aromat und Senf ganz gut verteilt sind. Dann geben wir unter stetem Rühren (wie bei Mayonnaise) langsam 2 Eßlöffel SAIS-Öl dazu. Die Sauce soll gut gemischt und schön sämig sein. Nach Belieben etwas fein gehackte Zwiebeln und Schnittlauch zugeben und mit dem abgetropften Salat gut durchmischen. (Rezept für 2—3 Personen.)

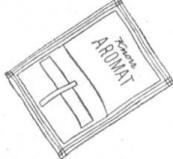
Probieren Sie heute noch diese Salatsauce aus. Sie werden feststellen, wie vollendet sie ist. Salz und weitere Zutaten sind überflüssig, denn KNORR AROMAT ist ein vollständiges, universelles Würzmittel.



Mit den kleinen
Würfeli ist das
Dosieren
besonders einfach.



Der vorteilhafte
Nachfüllbeutel
zu nur Fr. 1.-
erlaubt Ihnen eine
längere Ausnützung
der Streudose.



Die praktische
Streudose zum
individuellen
Würzen.

Knorr-AROMAT die ideale Streuwürze für Tisch und Küche!



Öppis
Gfreuts

Neue Rezepte gluschtiger als je!

1 Torte, die das Herz erfreut, 2 einfachere Gebäcke, wie man sie zu Früchten und Cremen gern hat, 2 aparte Guetzli und dann 5 ganz neue Ideen für Flans und Cremen, die mit minimalem Aufwand maximale Desserts ergeben.

Da lohnt es sich wohl, sofort den Coupon auszufüllen, um Dr. Oetkers neues Rezeptbüchlein zu erhalten. Sie kennen ja die überragende Qualität der Dr. Oetker Produkte und wissen:

mit Dr. Oetker wird's immer grater



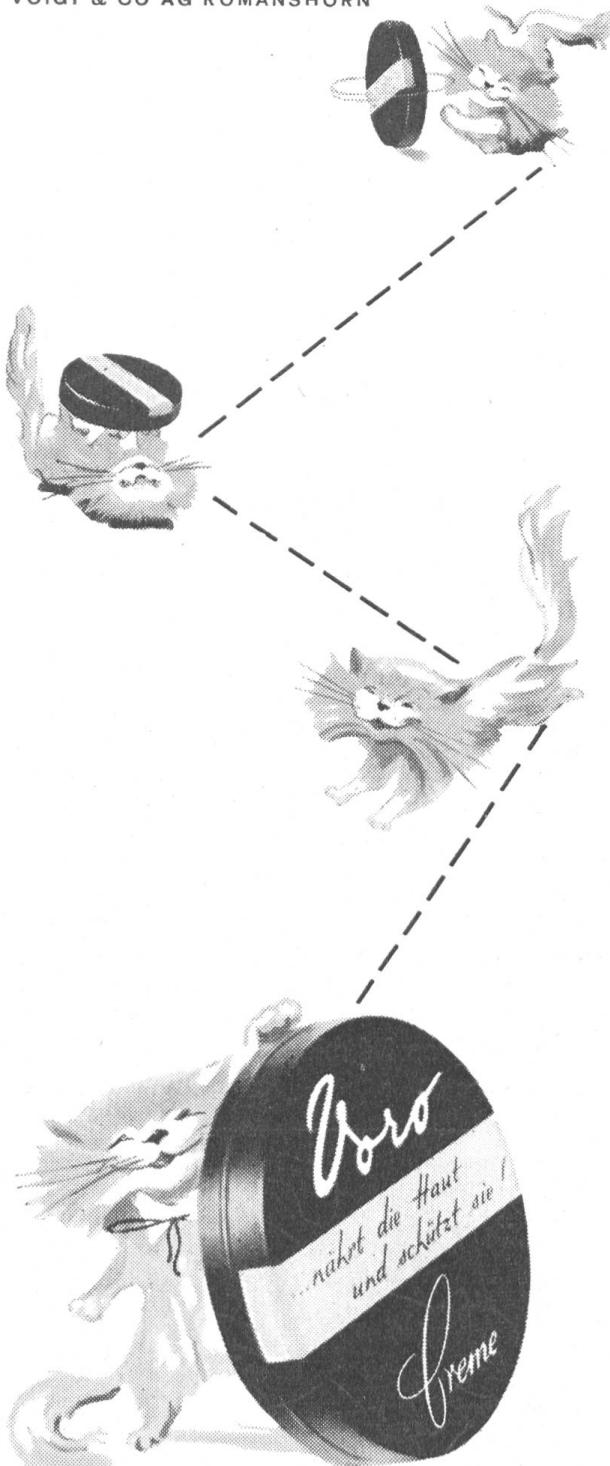
Dieses Orangentorten-Rezept und noch andere finden Sie im neuen Rezeptbüchlein „Oeppis Gfreuts“, welches Sie gratis von der Firma Dibona A.G., Zürich 4/26, Postfach, erhalten können.

gesehenen Onkel: «Wer bisch ä du?» Zum Glück sind nun noch kleinere Vetterkinder da, die, kaum der ersten Worte mächtig, den großen Tag zum erstenmal erleben. Zu ihnen fühlen sich die Kinder besonders hingezogen. Gemeinsam drängen sie zu Tante Nelli hin. Sie hat sich nicht um einen Gatten und eigene Kinder zu kümmern. Ihre Gedanken umspießen darum stets mancherlei Überraschungen, die den großen Kinderkreis zu beglücken vermögen. Die farbigen Ballone und Luftwürste in den wunderlichsten Formen gehören dabei bereits zum festen Bestand. Sie aufzublasen und über den Köpfen der Plaudernden hinwegschwirren zu lassen, ist ein Heidenspaß. Dieses tolle Flugfest sorgt dafür, daß die Eltern nicht allzulange beim ersten Begegnungsgespräch verweilen, daß die großen Kinder nicht endlos Schul- und Berufssorgen unter sich breitschlagen. Ein erstes gemeinsames Lied – die nötigen Bücher für die in Strophen und Weise weniger Bewanderten liegen stets auf – führt die stattliche Gemeinde zusammen. Und damit beginnt das eigentliche nachmittägliche

Programm

Reihum übernimmt es jeweilen eine Familie. Im Mittelpunkt steht darin immer der Wettbewerb mit Fragen, die von jung und alt beantwortet werden können. Da soll z. B. die Zahl der Marmeln in einem Säckchen bestimmt, die Mittagstemperatur an der Südwand des Hauses am Auffahrtstag geschätzt werden. Die Aufstellung dieser Fragen gewährt der jugendlichen Lachlust allen Spielraum. Ein witziger Neffe verlangte einst im Wettbewerb die Angabe des Gesamtgewichts der sechs Onkeln, die Summe der Lebensjahre der ganzen Tafelrunde (als rasche Schätzung natürlich!). Ein andermal zeigte Fredi in einem Taschentuch eine Handvoll Gegenstände, Zahntochter, Fadenspule, Scherchen, Gummi usw., die rasch überblickt und hernach aufgeschrieben werden mußten.

Die jugendlichen Leiter des Festprogramms bestimmen auch die Beurteiler der Antwortzettel. Mit welcher Spannung sammelt man sich eine gute Stunde hernach zur Verkündigung der Rangliste, und mit welchem Stolz werden von Kind bis Großmutter die ersten Preise aus der unberührten Sammlung der Geschenke herausgewählt: ein verlockendes Buch, ein Fotoalbum, Taschentücher, Landkarte usf.



Der Kater Moro:

*Ich kann es drehen wie ich will:
Voro gehört zum Besten
für Gesicht und Hände!*

Die seit 20 Jahren bekannte Voro-Crème hält ständig Schritt mit den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft; sie ist reich an Lanolin, aufs feinste emulgirt und homogenisiert. Die Voro-Crème dringt deshalb tief in die Haut ein und nährt sie.

Eine
solch
reizende
Büste in
2
Monaten

dank

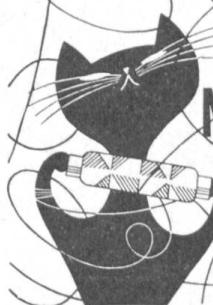


Gratis und unverbindlich können Sie eine ausführliche Beschreibung über diese äusserlichen Produkte erhalten.

Schreiben Sie bitte heute noch an:

Laboratoires Réunis, Service 28
rue du Lac 44 Yverdon

Zwickly
die gute
Nähseide



Nähre die Nerven

des arbeitsmüden Körpers mit Spezial-Nerven-Nahrung Neo-Fortis. Enthält: Lecithin, Calcium, Magnesium usw. — Hilft rasch und gut. Kleine KUR Fr. 5.20, Familien-KUR Fr. 14.55, erhältlich in Apotheken und Drogerien, wo nicht, durch Lindenholz-Apotheke, Zürich 1, Rennweg 46.

Im stundenlangen Programm – das Buch «Fest im Haus und im Kinderkreis» des Schreibenden gibt dafür manche Anregung – wechseln Tanz und Spiel und ruhige Betrachtung in geeigneter Folge. Da stellt eine Familie ein eigenes Streichtrio mit zwei Geigen und Cello. Onkel Martin steuert stets während drei verdunkelten Viertelstunden prächtige Farbenaufnahmen oder lustige Filme aus dem Leben seiner eigenen Familie und der Verwandtschaft bei. Auch Wiederholungen sind darin von unerschöpflichem Reiz, zeigen sie doch in Bewegung und Mienenspiel, welch feinste Züge sich bereits mit verblüffender Übereinstimmung an Kindeskinder weiter vererbt haben, ja wieviel Gemeinsames von einer Familie zur andern hinüberspielt.

Den Kleinen macht das Tellerdrehen mit Pfandausteilen besondern Spaß, und stundenlang könnten sie mit verbundenen Augen, mit einem Kissen in der Hand in der angeregten Sitzrunde wandeln, sich mit dem Kissen auf irgendwelche Knie setzen und zur Nachahmung einer bestimmten Tierstimme auffordern. («Mach wie ein Pferd! Wie ein Hund! Wie ein Huhn!») Welcher Triumph, wenn nach der ersten Frage schon der zum Gackern oder Wiehern Aufgerufene erraten wird! Bei solchen Spielen sehen es die Kinder ganz besonders auf ihre Paten ab. An diesem Festnachmittag möchten sie ihre Nähe ganz innig spüren.

Das gemeinsame Abendbrot wird durch gemeinsame Lieder festlich gehoben. Die Kinder erleben so schon früh, daß nicht teure Speisen den Wert einer Tafelrunde bestimmen, sondern die Gaben, die aus den eigenen Herzen quellen.

Ungern trennt man sich zur nächtlichen Stunde, klein und groß. Wie leuchten beim Abschiednehmen die Augen der Patenkinder Götti und Gotte entgegen! Wie zauberhaft ist man sich an diesem einzigartigen Nachmittag wieder nähergerückt! Wie natürlich hat sich eine Gruppenbildung innerhalb der Verwandtschaft wieder im gefestigten Ganzen aufgelöst!

Wirkungen

Sie sind unabsehbar, ohne Zweifel. In den Jahren, da die Urgroßmutter noch durch ihre stille Gegenwart Würde und Weihe dieses Tages bestimmte, ging irgend etwas vom patriarchalischen Gehalt ganz von selbst auf die drei versammelten Generationen über. Die Eltern bauen an diesem Tag durch ihr jungfrisches

Mithalten bei Tanz und Spiel goldene Brücken zwischen den Lebensaltern. Durch ihre offen bekundete Mitfreude am guten Gedeihen der Kinder in den andern Familien, durch ihren Anteil an Sorgen und Mühen in den Wohnstuben der andern geben sie den Kindern ein lebendiges Beispiel, wie sie früh schon mit Erfolgen ihrer Vetter und Bäschchen in Schule und Arbeitsstelle sich neidlos mitfreuen und die Sorgen mit ihnen teilen sollen.

Mit besonders liebevoller Aufmerksamkeit aber wird die Braut eines Vetters, der junge Gatte einer Base in den großen Familienkreis aufgenommen, und wie urtümlich geht die Bezauberung durch den innerlich und äußerlich gefestigten Familienverband auf den neuen Wahlvetter, die feine, zurückhaltende Wahlkusine über!

Schon wiederholt sind Neffen und Nichten unsere Gäste während stiller Ferienwochen in den Bergen gewesen. Die Gespräche bei Mahlzeiten waren dann stets von behaglicher Breite, die Spiele der Kinder unter sich besonders unterhaltsam. Mit freudigem Erstaunen konnten wir Eltern wahrnehmen, wie oft Erinnerungen an den gemeinsamen Auffahrtstag der Verwandtschaft in die Gespräche hineinspielen, und wie bestimmte Anregungen und starke Erlebnisse der erweiterten Familiengemeinschaft schon aus frühester Kindheit in allen nachwirken.

Möchten recht viele Familien diese bindenden Kräfte erfahren dürfen! In unserer Zeit einer gefährlichen Auflösung durch städtisches Leben (selbst in Dörfern!) sind solche Kundgebungen wahren Gemeinschaftslebens im eigensten und erweiterten Familienkreis doppelt nötig.

Die Welti-Familientagung

Eingeladen sind die Nachkommen eines Stammvaters, die den gleichen Namen tragen.

VON JEANNE WELTI-NIGG

Die erste Zusammenkunft

TROTZDEM, oder vielleicht eben weil unsere Familie ein so starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit hat, wurden bis vor ein paar Jah-



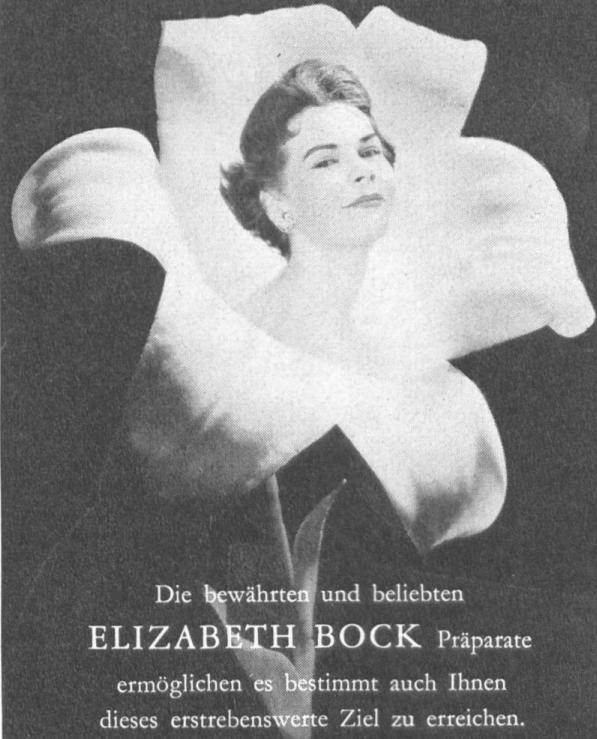
— Eine Entdeckung raffinierter Hausfrauen!!

Die NOREDUX-Weichstärke schützt nämlich nicht nur die Ueberzüge vor zu rascher Verschmutzung, sondern erleichtert das Waschen — und was besonders angenehm empfunden wird — die Kissen wirken kühler!

Fr. 1.40

 A small rectangular image showing a product box for "Noredux". The box has a decorative pattern and the text "Ankafe special Noredux die quecksilbische Weichstärke". Below the box, the text "BLATTMANN & CO WÄDENSWIL" is printed.

Ein makelloser Teint...



Die bewährten und beliebten
ELIZABETH BOCK Präparate
ermöglichen es bestimmt auch Ihnen
dieses erstrebenswerte Ziel zu erreichen.



LOTION DIVINA Fr. 7.— belebt
Ihre strapazierte Haut, verbessert die
Zirkulation und macht die Haut auf-
nahmefähig für die nachfolgenden
Cremen.



EBEE CREME, pasteurisiert,
Fr. 7.— zur Ernährung empfindlicher,
junger Haut. Durch dieses unendlich
milde Präparat legen Sie die Basis für
bleibende Schönheit.

Noch zwei Mittel speziell zur Ernährung von
empfindlicher Haut. Es ist dies die **SPEZIAL**
PASTA DIVINA und die hervorragende **VIT-**
AMIN CREME deren erstaunliche Wirksamkeit
für dünne und reifere Haut bekannt ist.

Elizabeth Bock

ZÜRICH 50

ren die Familientagungen nicht für nötig gehalten. Es lag aber schon lange in der Luft: Junge und Alte, männlichen und weiblichen Geschlechts, waren immer mehr der Meinung, «man sollte sich einmal treffen». Man, d. h. alle, die gleicher Abstammung, gleichen Namens waren. Also rafften sich drei Vettern auf und organisierten die erste Tagung.

Es war nicht schwer, noch weitere Mitbeteiligte zu gewinnen, denn schon immer, wenn es galt ein Familienfestchen zu feiern, eine Kunstausstellung einzuhüpfen, eine Ehrung entgegen zu nehmen, dann kamen die andern umwohnenden Weltis in hellen Scharen. Das scheint uns eine schöne Gewohnheit, denn es gibt irgendwie eine Festigkeit des Einzelnen wie der einzelnen Sippen und Familien.

Engeladen wurden alle Familienmitglieder, die den Namen der Sippe in verheiratetem oder ledigem Stande noch trugen. Vom Ältesten bis zum Jüngsten! Ja, sogar Säuglinge durften — sollten, dabei sein! Es gab eine schöne Liste, bald hatten wir an die achtzig. Wohlverstand, nur solche unserer Sippe. Merkwürdigweise waren Leute, die einem noch als nahe Verwandte erschienen, übergangen. «Die gehören nicht mehr zur Parantele — die sind zugeheiratet!» belehrten uns die Organisatoren, die Genealogen und Stammbäumler unserer Familien.

So kam der große Tag und mit ihm die erste Familientagung. In einer Anzahl Autos und Cars gelangte man ins Heimatstädtchen Zurzach, dem Ziel des kleinen Völkertreffens. Aus allen Himmelsrichtungen trafen sie ein. Auch die «Pariser» kamen! Man begrüßte sie herzlich und recht geräuschvoll und stellte immer wieder fest, daß sich Einzelne wie aus dem Gesicht geschnitten ähnlich sahen.

Unsere Veranstalter hatten in einer Gaststätte einen Imbiß bestellt, und da versammelte man sich in froher Stimmung. Ein ortskundiger Lehrer war engagiert worden, daß er uns durchs Städtchen führe und uns das Städtchen etwas erkläre.

Der Stammbaum

Der Stammbaum, den vor Jahren ein Sechzehnjähriger in der Gemeindekanzlei seines Heimatortes erstellt hatte, besagte, daß 1586 ein Urahne, Hans Heinrich Welti, mit seiner Gattin Verena Ryf im Haus zum Schwan gelebt hatte. Diese Wohnstätte suchte man zu-

allererst auf. Mit gesteigerten Gefühlen stand man vor dem Haus zum Schwan, aber ebenso auch vor der Rose, dem Hörnli, kurz überall, wo laut Stammbaum einmal Weltis gewohnt hatten. Traurig stellte man fest, daß beinahe keine Träger unseres Namens mehr am Rheine drunten wohnten, dafür aber in der Gegend von Zürich, Aarburg, Basel, Lausanne, Genf, Paris und Washington – um nur ein paar Namen aufzuführen.

Damals, im 16. Jahrhundert, gab es noch viele unseres Namens, die die Marktstadt Zurzach bevölkerten. Später wanderten sie aus. Unser Maler-Onkel, Albert Welti (1862 bis 1912), hat ein hübsches Sprüchlein verfaßt, das sich mit dem Hause unseres Urgroßvaters befaßte, und also lautet:

*Meiner Väter Haus heißt zum Äpfelbaum
und steht zu Zurzach am Rheine,
allwo die heilige Vrene ruht
und manchen Römers Gebeine.*

Vor diesem Hause, dem «Pommier», blieben wir lange andächtig stehen.

Trotz Regen machte man also seinen Spaziergang, der zu so einer solchen genealogischen Reise gehört. Ins Hotel zurückgekehrt, nahm man gerne allerlei Belehrungen über die Weltische Familiengeschichte entgegen. Da gab es Gelegenheit, manche lustige Anekdoten über den und jenen Vorfahren zu hören, und da und dort mag einer eigene Charakterzüge herausgelesen haben. Die Jungen aber schlossen unterdessen, auf dem Umweg über die Jahrhunderte sozusagen, erneute Bekanntschaft.

Immer wieder bedauerte man, daß nicht alle Geladenen erschienen waren, aber das war ja schließlich begreiflich. Wer nicht gekommen war, der ersetzte sich selbst durch lustige Telegramme und Briefe. Die Zahl der Teilnehmer belief sich immerhin auf beinahe sechzig.

Zu erwähnen ist noch, daß die Namensgesellschaft plötzlich den Besuch einer Persönlichkeit von der Gemeinde erhielt. Der Herr Präsident! Er hieß uns im Rheinstädtchen willkommen und stellte fest, daß, so weit er zurückdenken könne, die Gemeindekanzlei nie einen Handel mit einem Welti gehabt habe. Das tat uns allen sichtlich wohl!

Wohl tat uns auch, den Stammbaum eingehend zu studieren und dabei alle die verdienstvollen Persönlichkeiten herauszupicken. Möglichst gern tat man es dann, wenn man selbst recht nahe verwandt war. Es war an-

* Sie weiss, warum sie Yala trägt



Anmut und Schönheit

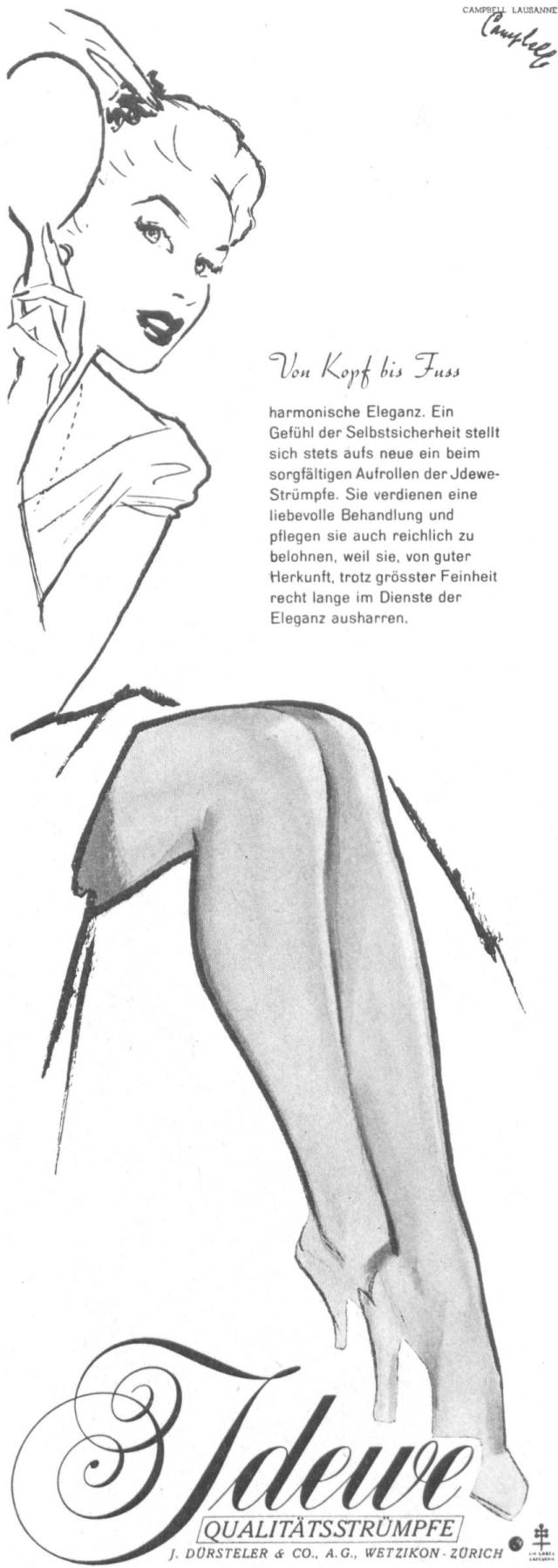
sind die hervorstechenden Merkmale dieses reizvollen YALA-Nachthemdes aus duftigem Nylon-Jersey. Die aparte, neue Form, die grosszügige Verzierung der Mittelpartie und des ganzen Oberteils mit feiner Nylonspitze geben ihm einen ganz besondern Charme.

YALA-Modell 19933 a



Fabrikant: JAKOB LAIB & Co., Amriswil





CAMPBELL LAUSANNE
Campbell

Von Kopf bis Fuss

harmonische Eleganz. Ein Gefühl der Selbstsicherheit stellt sich stets aufs neue ein beim sorgfältigen Aufrollen der Jdewe-Strümpfe. Sie verdienen eine liebevolle Behandlung und pflegen sie auch reichlich zu belohnen, weil sie, von guter Herkunft, trotz grösster Feinheit recht lange im Dienste der Eleganz ausharren.

genehm, in der Gesellschaft von Kupferschmieden zu sein, von Ärzten, Amtspersonen u. a. m. Noch stolzer aber war man natürlich auf Richter, auf einen Bundesrat, auf Rechtsgelehrte, Maler und Schriftsteller. Und erst auf französische Chevaliers de la Légion d'Honneur!

Gegen Abend erfolgte die Abfahrt der Kleinsten mit Begleitung. Die Großen versammelten sich zu einem Nachtessen, während dem verschiedene das Wort ergriffen. An jedem Platz war ein Plättchen mit daraufgemaltem Wappen, offeriert von einem Familienmitglied. Zum Schluß wurde jedem eine Rolle überreicht: die Kopie des Stammbaumes. Gegen Morgengrauen schied man auseinander in den Autos, welche die Gäste hierher gebracht hatten.

So verbrachte man einen sehr gemütlichen und äußerst lehrreichen Tag, der nur zu schnell vorüber ging. Man bestätigte sich das gegenseitig.

Seither ist unser Familientag jedesmal ein Erfolg. Alle freuen sich immer auf diese wirklich schöne, fröhliche Veranstaltung. Ein Archiv ist das nächste, was wir zusammentragen wollen: eine Sammlung von Fotos, Urkunden, Briefen und andern Dokumenten.

*

Die Familientagungen sind nicht nur eine oberflächliche Angelegenheit, weil man lacht und fröhlich ist. O nein, sie enthalten sehr viel Tiefe. Wie oft werden dabei z. B. Zwistigkeiten, die einen Zweig vom Stamme trennten, bei dieser Gelegenheit wieder gutgemacht. Die Familienbande werden gefestigt und verstärkt, und kommt man ins Ausland, wo ein Mitglied unserer Familie lebt, weiß man: hier hat man fürs erste ein Heim, hier ist man geborgen. Und das ist ja letzten Endes der Zweck unserer Familienpflege.

Gründer ist ein lediger Onkel

Eingeladen sind seine Geschwister und alle ihre Nachkommen

VON ANNEMARIE SONDEREGGER-GROB

ALS MEINE Schwester das Licht der Welt erblickte, soll mein Onkel, der Bruder meines Vaters, voller Freude gesagt haben: «Zur Er-

innerung an diesen frohen Tag wollen wir fortan jedes Jahr am selben Tag zusammenkommen!» Und da es zufällig der Auffahrtstag war, so blieb der Auffahrtstag das unverrückbare Datum für alle künftigen Familientage. Dies ist nun mehr als 40 Jahre so geblieben. —

Der Rosengarten

Mein Onkel war Pfarrer in einem wunderschönen ostschweizerischen Landstädtchen. Er war ledig und wohnte mit seiner Haushälterin in der schönsten Wohnung, die man sich denken kann, im Haus «Rosenberg», mit einem herrlichen Blick über das Fürstenland hin auf den Säntis. Und da an der Auffahrt gewöhnlich schon etwas blühte, war es ein zauberhaftes Schauen in die blühende Landschaft und den blühenden Garten. Die Photographie des «Rosenberg», die der Onkel für uns zur Erinnerung machen ließ, gibt einen Begriff davon.

Da unsere Verwandtschaft väterlicherseits über die ganze Schweiz verstreut war, hätten wir uns fast nie gesehen, wenn nicht dieser Familientag einmal im Jahr uns alle versammelt hätte. Besonders die älteren alleinstehenden Verwandten freuten sich jedes Jahr unsäglich auf diesen Tag, was wir erst in reiferen Jahren recht verstehen konnten. Wir Kinder genossen es, wie jedes Fest, in vollen Zügen. Schon am Bahnhof begann es mit dem Gang durchs Städtchen: Gewöhnlich richteten es alle so ein, daß man ungefähr zur gleichen Zeit ankam, oder man wartete noch einen fälligen Zug ab. Dannbummelten wir gemütlich durch die Altstadt, während überall die Glocken läuteten, und hatten uns eine Menge zu erzählen. Nachher betraten wir jedesmal mit demselben feierlichen Gefühl den «Rosenberg», der seinem Namen alle Ehre machte, blühte es doch traumhaft schön in diesem Rosengarten. Der alte Nußbaum mit der Schaukel, die Buchsbeete, das Bienenhaus (der Onkel hatte viele Jahre seine Bienen), alles begrüßten wir jedes Jahr mit neuem Jubel. Ging man dann endlich durch die wunderschöne, alte Haustür ins Innere, sagte mein Vater regelmäßig: «Das sind no Schtäge!» Ja, die behäbige, breite Treppe mit den niederen Stufen und dem schönen Nußbaumgeländer, das war eine ganz besondere Treppe. Und es roch so gut und eigenartig in dem Haus. Nur alte Häuser haben diesen besonderen Geruch in sich, der jedem, auch

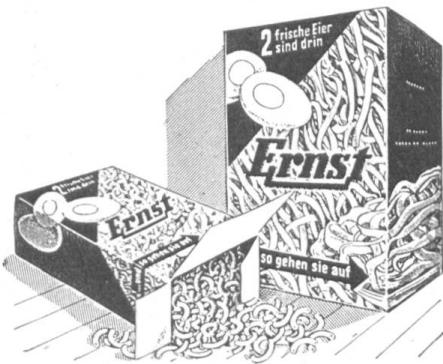


Botana-Hautpflege verleiht Jugend und Charme

Die Botana-Crèmes sind aus Vitamin und Heilkräutern aufgebaut, deren verjüngende und belebende Wirkung durch die Wissenschaft erwiesen ist. Deshalb pflegen Sie Ihren Teint am Morgen und Abend mit Botana: abends reinigen Sie die Haut mit Botana Tonic, dann tragen Sie Nährcrème auf; morgens als Toiletteseife die milde Neutralis, dann Botana Tagescrème. Tube Fr. 2.50.

Ernst

Frischeier-Teigwaren



Nur die Besten sind gut genug für Sie!

ROBERT ERNST AG KRADOLF
Fabrik für Qualitäts-Teigwaren

4, 6, 10 Liter



DUROmatic

heute der meistverlangte
Dampfkochtopf
aus dem leichten
und stahlharten DUROperl-Material

wenn man ein Leben lang in der Fremde war, sofort das Heimatgefühl wieder gibt. Oben wartete unser Onkel, freundlich und wortkarg wie er war, mit den liebevollsten, blauen Augen. Die Freude leuchtete nur so aus ihm.

Er ließ uns Kinder gewähren, legte uns alte Bilderbücher hin, zeigte uns seine Postkarten und Andenken an ferne Reisen. Die Haushälterin freute sich nicht minder und brachte jedes Jahr das Kunststück fertig, für 20 Personen ein Festessen zuzubereiten, wo sie doch sonst nur für zwei kochen mußte und auch darnach ausgerüstet war. Das Essen war für uns Kinder natürlich der Höhepunkt, und der Onkel, der für sich überaus bescheiden und sparsam lebte, soll gesagt haben: «An diesem Tag darf es kosten!»

Auch erinnere ich mich, daß es zum Essen und zum Zvieri immer Spezialitäten des dortigen Bäckers gab, zum Beispiel Meringues und Hefenkranz. Mich dünkt heute noch, es gäbe in der ganzen Schweiz keine besseren als in W. Das gehörte einfach dazu. In den Kriegsjahren fehlten die Meringues, wurden aber nachher unter großem Jubel wieder eingeführt.

Nach dem Essen wurde geruht. Es ist vielleicht nur eine Kleinigkeit, aber ich fand es reizend, daß die Haushälterin auf diesen Tag hin immer alle verfügbaren Betten frisch und blendend weiß anzog und so die Kleinen und manchmal auch die Ältesten mit Behagen darin ihren gewohnten Mittagsschlaf machen durften. Die übrigen gingen in den Garten zum Plaudern oder Spielen. Oft dösten wir auch im blühenden, summenden Gras oder auf der Bank ein. Es war einfach, schön und ungezwungen. Später machte man den beliebten Spaziergang zum Fürstenbänkli, einem Aussichtspunkt am



«Der Rosenberg» wo die Familientagungen stattfinden.

Therma baut einen neuen Kühlschrank und berücksichtigt die typisch schweizerischen Haushaltgewohnheiten.



Interessant ist der komfortable Innenausbau mit der griffbereiten «Fülltür». Butterfach, Eierfach, Flaschenhalter, Gemüseschublade, Fleischfach, Tiefkühlteil, Innenbeleuchtung. Interessant ist die hohe Leistung des hermetisch gekapselten Therma-Rotationskompressors mit aussenliegendem Stator. Schweizer Fabrikat. Therma-Patent. Sparsamer Stromverbrauch. Interessant ist die Garantie: **5 Jahre**. Interessant sind die günstigen Zahlungsbedingungen, zum Beispiel pro Monat ab Fr. 50.—.



Fr. 980.—
für das Modell R 12, 120 Liter Inhalt
Fr. 1220.—
für das Modell R 18, 180 Liter Inhalt

Therma der interessante Schweizer Kühlschrank

Coupon: An die Firma Therma AG. Kältebüro,
Zürich 6/42, Hofwiesenstrasse 141
Senden Sie mir den ausführlichen Prospekt über Therma-Kühlschränke.

Adresse: 36

In offenem Kuvert mit 5 Rp. frankiert
einsenden.

Therma AG. Schwanden GL
Kältebüro Zürich 6/42
Hofwiesenstrasse 141
Telephon 051 / 26 16 06

Vorführung und Verkauf durch Elektro-Fachgeschäfte und
Elektrizitätswerke

Büros und Ausstellungen:
Zürich: Beethovenstr. 20
(Claridenhof)
Bern: Monbijoustrasse 47
Lausanne: 1, rue Beau-Séjour
Genf: 13, rue Rôtisserie



**Chemisch reinigen
Färben
Mottenschutz
Teppichpflege**

Küschnacht ZH Tel. 051 90 62 22

Filialen in Zürich, Baden, Bern, Luzern und Winterthur

Depots in allen grösseren Ortschaften, durch das blau-weiss-rote Emailschild mit Fabrikansicht gekennzeichnet. Direkte Sendungen an unsere Fabrikadresse

Gratis ein schönes Handtuch

Verlangen Sie in Ihrem Lebensmittelgeschäft das vorzügliche Speiseöl und Kochfett Ambrosia mit den Handtuchpunkten. Für 24 Ambrosia-Punkte erhalten Sie gratis ein schönes halbleinenenes Handtuch.



Ambrosia
das feine Speiseöl und Kochfett

Waldrand, von wo aus man die zauberhaft schöne Landschaft womöglich noch schöner sah. Das Sitzen auf dieser Bank, die Erzählungen «von früher», als noch die Großeltern lebten, sind mir unauslöschlich im Gedächtnis geblieben. Der Onkel ist vor zwei Jahren gestorben, die Wohnung gehört einem andern – aber an jeder Auffahrt packt mich das Heimweh nach der Bank, nach der alten Haustür, der niederen Treppe und dem Kachelofen.

Gemeinsames Singen

Der Onkel und alle älteren Verwandten nahmen jedes Jahr erneut einen Anlauf zum Singen. Wenn man jeweils nach dem Zvieri gemütlich zusammensaß und noch Zeit war vor der Abfahrt der Züge, dann konnte sich der Onkel über nichts so freuen wie über ein Lied. Alle älteren Teilnehmer kannten noch die schönen alten Volkslieder, sie brauchten weder Noten noch Bücher noch Klavierbegleitung, sie wußten alles auswendig. Die Tante brachte, um uns Jungen das Mitsingen zu erleichtern, säuberlich abgeschrieben, die Strophen mit. Trotzdem harzte es oft bedenklich, die Schwiegertochter wollten schneller singen, die Alten langsamer. Kurz – es wäre schön gewesen, wenn sich alle nach den alten Teilnehmern gerichtet und wie sie gesungen hätten.

Das Singen schließt dann ein und wurde etwa durch eine Produktion oder ein Päckli ersetzt. Es war aber nicht mehr das gleiche, und dies ist ein Punkt, den ich sehr bereue. Ich spürte jedesmal, daß das Singen für die ältere Generation die weitaus größte Freude gewesen und bestimmt auch für die Jungen geworden wäre, wenn wir uns nur die kleine Mühe genommen hätten, zu Hause ein paar Lieder mit allen Strophen auswendig zu lernen. So aber sehe ich stets das wehmütige Gesicht des Onkels vor mir, als er einmal (als ein Engel durchs Zimmer flog) sagte: «Früher sangen wir noch!»

Festhalten an der Tradition

Die Kinder werden groß, verheiraten sich, bekommen selber wieder Kinder: Tausend Gründe, besonders für die «aghüraate Waar», zu sagen: «Warum alle Jahre nach W. gehen? Warum nicht nur alle zwei Jahre?» So tönt es wohl überall von Zeit zu Zeit, nur wird es meist nicht laut gesagt. Das ist nun der Moment, wo die Frau oder der Mann, einfach der Teil, der

in der Familie verwurzelt ist, zäh an der einmal geschaffenen Tradition festhalten muß. Man kann den Kampf ganz friedlich führen, aber gekämpft muß er werden. Zum Beispiel kann man dem «aghüraatne Teil» freundlich freistellen, diesmal zu Hause zu bleiben und nächstes Mal wieder zu kommen. Am weitesten aber kommt man mit freundlichem, aber unerbittlichem Zwang. Mit den Jahren kann man es dann sogar erleben, daß der angeheiratete Teil noch fester an der Tradition festhält als die eigentlichen Verwandten. Es war für mich z. B. eine große Freude, als mein Mann einmal, als ich unabkömmlich war, von sich aus an den Familientag ging und sogar seine Mutter mitnahm, die ganz begeistert war von dem schönen Tag. Die übrigen aber zeigten sich ebenso begeistert, einmal einen frischen Wind zu verspüren. —

In diesem Fall darf man nicht nachgeben, wenn neue Strömungen dem Alten den Sinn nehmen wollen. Man hat auch die ungeschriebene Pflicht, sein Erscheinen am Familientag nicht in Frage zu stellen, und alle andern frühzeitig dazu zu ermuntern. Hat man dazu, wie wir, einen noblen Onkel, der alle Mühen und Kosten des Tages auf sich nimmt, so sollte einem doppelt daran gelegen sein, nicht nur zu erscheinen, sondern auch die dem Gastgeber lieben Sitten, wie das Singen und den Spaziergang, nach Kräften zu pflegen.

Der Onkel ist gestorben, was nun? Ich habe sein schönes altmodisches Geschirr, worin er uns immer den Kaffee servierte, mitnehmen dürfen. Die Haushälterin übergab mir zudem tränenden Augen eine wunderbare, große Email-

bratpfanne mit den Worten: «Die gehört auch dazu, der Herr Pfarrer kaufte sie extra für den Familientag, weil wir sonst nur kleine Pfännlein haben.» Gerührt nahm ich auch diese Pfanne, doppelt gerührt, weil der Onkel Vegetarier war und doch so tolerant, daß er diese Pfanne kaufte, um den andern einen Braten zu spendieren, von dem er nie kostete, aber dabei immer freundlich sagte: «Eßt, eßt, es freut mich, wenn es euch schmeckt.»

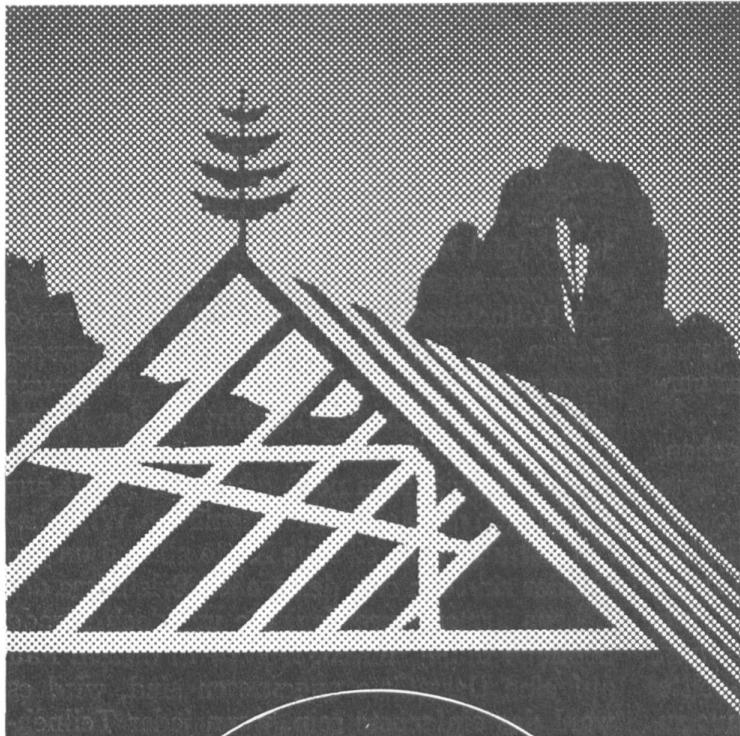
Ich gelobte mir, die Pfanne in der Hand, den Familientag weiterzupflegen.

Aber wie es so geht: Wir wohnen am äußersten Zipfel der Schweiz, meine Schwester am entgegengesetzten Ende des Landes. Die älteren Teilnehmer sind zu gebrechlich für weite Reisen. So muß ich einen neuen Übergangsmodus finden. Ich stelle mir vor, daß wir uns alle an der nächsten Auffahrt in der Vaterstadt des Onkels treffen, wo auch die meisten älteren Verwandten noch leben und somit nur die Jungen die Reise machen müßten. Wir müssen es tun, sonst reißt die Kette ab und unsere Kinder sind um eins der großen Erlebnisse des Lebens ärmer geworden, die wir doch gerade heute so hüten sollten. Da wir in diesem Fall auf eine Gaststätte angewiesen sind, wird es wohl das einfachste sein, wenn jeder Teilnehmer seine Kosten selber trägt. Man gibt ja für vieles, das weniger Sinn hat, auch Geld aus das liebe Jahr lang.

Aber wenn wir wieder zentraler wohnen, freue ich mich, die jährlichen Feste bei mir zu feiern, das schöne rotgeblümte Geschirr aufzutischen und in der großen Bratpfanne zu kochen für alle. —

**Stopfen geht leichter mit
Mettler Qualität**

Maschinen-Stopfgarn in über 80 Farben. Kochecht. Linksdrehung



Ein festes Dach

schützt das Haus und seine Bewohner. So ist es auch mit der Lebensversicherung: sie bietet Ihrer Familie sicheren Schutz und Schirm, wenn Sie Ihren Angehörigen unerwartet entrissen werden sollten.

Versichere Dein Leben!

Jeden Tag mehr als eine Million Franken

zahlen die Lebensversicherungs-Gesellschaften in der Schweiz an ihre Versicherten und deren Familien aus. Eine eindrucksvolle Summe! Fast 400 Millionen sind es, die jährlich durch viele Kanäle an Tausende von Familien fliessen. So wird manche Not gelindert, für viele Kinder der Weg zur Berufsausbildung geebnet und für alte Leute der Lebensabend erleichtert und verschönert durch rechtzeitige, planmässige Vorsorge mit Hilfe von Lebensversicherungen.

*

Der fachlich geschulte Versicherungsvertreter wird Ihnen gerne raten, welche Form der Lebensversicherung Ihren Verhältnissen am besten entspricht und Ihre Wünsche erfüllt.